



Benediktinerinnenabtei  
Sankt Hildegard

# Jahreschronik

Advent 2014 – Advent 2015



**DIE GNADE GOTTES IST ERSCHIENEN,  
UM ALLE MENSCHEN ZU RETTEN.“ (TIT 2.11)**

Dieses Kind geht jeden Menschen an,  
weil in ihm Gott selbst Mensch geworden ist.

Er will uns gegenwärtig sein –  
in jedem, der uns begegnet, und in allem, was geschieht.

**Darauf vertrauen wir und darauf hoffen wir.**

# Advent 2014 – Advent 2015

Liebe Verwandten und Freunde,  
liebe Mitschwestern und Mitbrüder,

Als Mutter Clementia uns zu Beginn des neuen Kirchenjahres das Wort „Ich stehe vor der Tür und klopfe an“ (Offb 3,20) als Jahresmotto mit auf den Weg gab, ahnte sie wohl nicht, wie brisant dieser kurze und prägnante Satz aus dem letzten Buch der Heiligen Schrift im Jahr 2015 für sie persönlich, für unsere Gemeinschaft, für unser Land und für die ganze Welt werden sollte.

Kaum hatte das neue Jahr begonnen, da klopfte der Herr zunächst auf ganz außergewöhnliche Weise bei Mutter Clementia selbst an. Eine plötzliche schwere Erkrankung mit zunächst völlig ungewissem Ausgang zwang sie zu einem längeren Krankenhausaufenthalt und in Folge dann zu einer neunmonatigen Amtsniederlegung. Während Mutter Clementia – begleitet von unserem Gebet und dem vieler uns verbundener Menschen – den inneren und äußeren Kampf mit der Krankheit aufnahm und auf das Klopfzeichen des Herrn tapfer und glaubensstark antwortete, schloss unser Konvent die Reihen und scharte sich in großer Einmütigkeit hinter Sr. Dorothea, die als Priorin nun auf Zeit die Amtsgeschäfte der Äbtissin übernehmen musste. Sie tat dies in schlichter Selbstverständlichkeit und mit großer innerer Klarheit und Ruhe, so dass Mutter Clementia die notwendigen Schritte der Genesung unbesorgt und unbelastet gehen konnte.

Inzwischen sind die neunmonatigen „Exerzitien“ für Äbtissin und Konvent beendet; Mutter Clementia hat ihr Amt an ihrem 15. Weihetag, dem 3. Oktober, Schritt für Schritt wieder übernommen, und wir alle sind voll Dankbarkeit für das Wunder der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit.

Dankbar durften wir im vergangenen Jahr gleich fünf Goldene Professjubiläen feiern. Sr. Martina, Sr. Emmanuela, Sr. Veronica, Sr. Innocens und Sr. Fidelis begingen ihren Festtag auf je ganz persönliche Weise und zeigten uns damit

einmal mehr, wie unterschiedlich die Wege Gottes mit uns Menschen sind und wie vielgestaltig sich das monastische Leben in unserer Gemeinschaft ausprägt. Deo gratias!

Bei Sr. Susanna und Sr. Teresa, bei einer Reihe von Familienmitgliedern einzelner Mitschwestern sowie bei zahlreichen Freunden und uns nahestehenden Menschen klopfte der Herr in diesem Jahr ein letztes Mal an die Tür und sprach sein endgültiges „Veni!“ (Komm!). Unsere beiden Mitschwestern würdigen wir noch eigens am Ende dieser Chronik. Sie und alle unsere Verstorbenen behalten wir in dankbarer Erinnerung und werden sie auch künftig in unser Gebet einschließen.

Unser Beten und Arbeiten war im zu Ende gehenden Jahr geprägt von dem Bemühen um Vertiefung und um Konzentration auf das Wesentliche. Unsere zerrissene und krisengeschüttelte Welt voller Kriege und Konflikte gab uns beständig Anlass zu intensivem Gebet, zur Suche nach dem Sinn und zur Suche nach dem Willen und Auftrag Gottes in all dem Unbegreiflichen und scheinbar Sinnlosem in uns und um uns herum.

Besonders bewegten und bewegen uns die Menschen, die auf der Flucht und auf der Suche nach einem Leben in Sicherheit und Menschenwürde in unser Land und in unsere Stadt kommen. Für einige Wochen stellten wir unseren Schafshof als Notunterkunft für Flüchtlinge zur Verfügung. Nach Weihnachten und vor Ostern stellten wir Sammelkörbe auf, in die die Mitschwestern alles hineingeben konnten, was sie entbehren und was den Flüchtlingen helfen konnte. Im Oktober begannen wir dann, unser Haus im Weinberg, „Emmaus“ genannt, umzubauen und herzurichten. So Gott will, wird dort im Januar eine 6-8 köpfige Familie einziehen können, die wir gemäß dem Wort „Ich stehe vor der Tür und klopfe an“ auf ihrem Weg in ihr neues Leben begleiten werden. Dass wir in diesem Jahr eine so kurze und schlichte Jahreschronik erstellen, hat auch in diesem Engagement seinen Grund. Die eingesparten Druck- und Portokosten möchten wir für die Menschen, die dann zu uns kommen, verwenden.

Unser Engagement für die Flüchtlinge verstehen wir als Ausdruck benediktinischer Gastfreundschaft, die in jedem Menschen, der an unsere Türen klopft, Christus selbst erkennt und aufnimmt. Auch aus den eher traditionellen Beweggründen kamen 2015 wieder sehr viele Menschen zu uns. Wie immer führte die heilige Hildegard die meisten Besucher auf den Klosterberg. Viele nahmen an unseren Kursen und Exerzitienangeboten im Gästehaus teil; andere kamen nur für einen Tag, um etwas über unsere Patronin oder unser klösterliches Leben zu hören. Wieder andere besuchten den neuen Klosterladen und ließen sich dort auf vielfältige Weise inspirieren. Gott Dank haben wir seit 1. Mai in den Räumen des ehemaligen Klosterladens ein zwar noch provisorisches, aber hübsches, einfaches Klostercafé eingerichtet. Das kleine, feine Angebot aus unserer Klosterküche wird gern und viel genutzt und von den Besucherinnen und Besuchern mit freudiger Resonanz angenommen.

Einmal tagte in den Räumen unseres Gästehauses in diesem Jahr das Limburger Domkapitel unter Leitung des Apostolischen Administrators Weihbischof Manfred Grothe. Dieser hat uns in diesem Jahr gleich dreimal mit einem Besuch beehrt. Wir sind sehr dankbar, in ihm einen ebenso sachkundigen wie verständnisvollen Gesprächspartner gefunden zu haben, mit dem wir auch offen über die Sorgen und Nöte unserer Abtei nachdenken können. In Zeiten kleiner werdender Gemeinschaften gilt es ja, das Gleichgewicht zwischen Gebet, Arbeit und Gemeinschaftsleben je neu zu finden und den Gegebenheiten und Anforderungen der Zeit anzupassen. Dieser Aufgabe müssen und wollen wir uns in den nächsten Jahren auf verschiedenen Ebenen stellen. Einen besonderen Stellenwert haben in diesem Zusammenhang auch unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, mit denen uns eine Dienstgemeinschaft verbindet, sowie viele hilfsbereite Freunde unseres Hauses, ohne deren Unterstützung wir schon heute viele Herausforderungen des Alltags nicht mehr bewältigen würden.

Einmal mehr gezeigt hat sich dies am Tag des offenen Denkmals, dem 13. September, an dem wir erstmals in der Geschichte von St. Hildegard die Klausurtür für die Öff-

fentlichkeit geöffnet und den herbeiströmenden, überaus aufgeschlossenen und ernsthaft interessierten Menschen unsere „regulären Räume“ (Kreuzgänge, Chor, Kapitelsaal, Bibliothek, Refektorium, Konventzimmer) gezeigt haben. Ein Gast sagte am Ende dieses für uns alle bewegenden, einfordernden, aber doch wunderschönen Tages: „Was müssen die heilige Hildegard und dieses Kloster für eine Ausstrahlung haben, dass so viele helfende Hände den ganzen Tag über freudig anpacken, um ein solches Ereignis zum Erfolg zu führen.“ Ein schöneres Kompliment hätte es eigentlich kaum geben können. Wir möchten es aus vollem Herzen an alle, die uns geholfen haben, weitergeben.

Dem Tag des offenen Denkmals hatten wir übrigens bewusst den Titel „Tag des offenen Klosters“ gegeben. Denn wir wollten den Menschen im von Papst Franziskusgerufenen „Jahr des geweihten Lebens“ nicht nur unser schönes Haus zeigen, sondern ihnen auch Anteil geben an unserem Leben. Die vielen ehrenamtlichen Helfer ermöglichten es uns Schwestern, das Gespräch mit den Besuchern gezielt zu suchen und ihnen die einzelnen Räume des Klosters in ihrer Funktion und in ihrem Sinngehalt für das klösterliche Leben zu erklären. Dass der Tag eingerahmt war von einem gemeinsamen Friedensgebet am Morgen und der Vesper am Abend tat sein Übriges, um einen authentischen Eindruck des Klosterlebens zu vermitteln.

Demselben Ziel diente übrigens auch eine Reihe geistlicher Kurzansprachen, die wir unter dem Titel „Die Zukunft voll Hoffnung ergreifen“ an den diesjährigen nachösterlichen Sonntagen jeweils nach der Kurzlesung der Vesper hielten. Abt Benedikt begann am Barmherzigkeitssonntag; ihm folgten an den weiteren Sonntagen Sr. Klara, Sr. Petra, Sr. Francesca, Sr. Raphaela und Sr. Hiltrud.

Noch vor Ostern konnten wir auch unseren neuen Kunst-Keller unter dem Klosterladen eröffnen, in dem wir inzwischen bereits drei Ausstellungen ganz unterschiedlicher Art gezeigt haben. Den Anfang machten Sr. Christophora und Bruder Joseph Belling aus der Abtei Maria Laach mit ihren „Farbigen Bekenntnissen“. Der Titel der zweiten, ganz aktuellen und vielbeachteten Ausstellung war „Frauen –

Glaube – Ursprung. Ein fotografischer Dialog der Religionen“. Und die dritte Schau widmete sich dem ersten Abt von Neuburg Adalbert von Neipperg, einem der benediktinischen Märtyrer des 20. Jahrhunderts. Schon jetzt zeigen die Reaktionen auf den KunstKeller, dass dieser eine weitere Anlaufstelle ist, um eher kirchenfern stehende Besucherinnen und Besucher ganz unterschiedlicher Provenienz mit unserem Leben und mit dem Glauben bekannt zu machen. Die biblische Aufforderung „Komm und sieh“ hat so für uns noch einmal eine ganz neue Bedeutung bekommen.

„Ich stehe vor der Tür und klopfe an“ – unser Jahresmotto konnte jede von uns in diesem Jahr vor allem auch in vielen eher unspektakulären Dingen ganz persönlich ausbuchstabieren. Einige Mitschwestern durften im Studium und in Weiterbildungen ganz unterschiedlichen Menschen begegnen; einige durften die Klopfschläge des Herrn in ihrer Arbeit rund um die heilige Hildegard vernehmen; wieder andere schließlich hörten – wie Mutter Clementia – den Anruf Gottes in Krankheit oder in den Minderungen des Alters.

Wohl die meisten von uns aber lauschten den Zeichen von oben in ihrem ganz normalen klösterlichen Arbeits- und Gebetsalltag: beim Chorgebet, im persönlichen Gebet und in der Lectio divina, bei der Arbeit in den Betrieben und Werkstätten, in den häuslichen und in den pastoralen Arbeitsfeldern, in der Gästearbeit und in der Arbeit für die AIM (Alliance Inter Monastères) in Paris. Überall ist Gott gegenwärtig. An uns ist es „nur“, das rechte Sehen und Hören zu lernen, IHN zu erkennen und IHM zu antworten – in allem, was wir tun und in allem, was uns begegnet, Das ist für uns Inhalt und Ziel unseres monastischen Lebens. Nichts anderes auch ist ja der Sinn christlicher Existenz überhaupt.

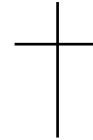
Dass eine solch schlichte und einfache Gottsuche heute der Sehnsucht vieler Menschen entspricht, auch wenn sie die klösterliche Lebensform nicht als ihren Weg erfahren, erlebten wir mehrfach in diesem Jahr mit Freude und Dankbarkeit. So haben wieder einige engagierte Christen den Weg in unsere Oblatengemeinschaft gefunden. Der

Freundeskreis hat neue Mitglieder gewonnen und auch die Klosterstiftung fand neue Wohltäter. Alle diese Menschen vereint der Glaube, dass es sich lohnt, auf die Karte Gottes zu setzen und die benediktinischen Werte als Fundament und Wegweisung für das eigene Leben anzunehmen.

Am Ende dieses Jahres sind wir für vieles dankbar. Vieles macht uns auch ratlos und wir sorgen uns um das Miteinander in unserer Gesellschaft und ebenso in unseren Gemeinschaften. Doch nehmen wir auch die Erfahrung mit ins neue Jahr, dass Gottes Weisheit oft ungeahnte Auswege bereit hält – wenn wir ihm nur vertrauen und uns ihm voll Hoffnung anheimgeben. Denn: „Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten.“

In diesem Sinne wünschen wir allen, die mit uns verbunden sind, ein gesegnetes Jahr 2016.

Äbtissin und Konvent der Abtei St. Hildegard



## **Sr. Susanna Hermenegilde Dietmeier OSB**

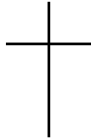
\* 18.9.1915    + 26.1.2015

Mit unserer Sr. Susanna hatte unser Konvent sich gefreut, im September 2015 ihren 100. Geburtstag feiern zu können. Gottes Terminkalender hatte es anders bestimmt. Sr. Susannas langes Leben war aber dennoch erfüllt und vollendet, und sie war bereit, dem „Komm!“ des Herrn zu folgen.

Hermenegilde Dietmeier war das jüngste von sechs Geschwistern. Ihre Familie lebte in Wiesloch, ihr Vater war dort Lehrer. Mit 14 Jahren erlebte das Kind – wie sie schreibt – „einen inneren Umschwung“, bedingt durch die Jugendbewegung der 20er Jahre. Bereits mit 15 Jahren entschied sie sich Benediktinerin zu werden. Durch einen Kontakt zur Abtei Neuburg wurden ihr die Abteien Fulda und Eibingen empfohlen. Die entschiedene Wahl fiel auf Eibingen, wo sie am 3. September 1934 eintrat und mit der Einkleidung den Namen Susanna erhielt. Am 2. Juli 1939 legte sie ihre feierliche Profess ab und stellte ihr monastisches Leben unter das Leitwort „Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10). Nur zwei Jahre nach ihrer Profess musste Sr. Susanna mit dem ganzen Konvent die Abtei verlassen und ins Exil gehen. Erst 1945 kehrte sie nach Hause zurück.

Während ihres klösterlichen Lebens hatte Sr. Susanna vielfältige Aufgaben inne. Sie war zufrieden, stets als „Gehilfin“ zu arbeiten, beim Nähen, im Garten, in der Sakristei, im Kunstatelier, im Stickatelier, als Philatelistin sowie im SCIVIAS-Editions-Team. Ihre besonderen Fähigkeiten aber entfaltete sie in jahrelangem Dienst an unserem Gartentor, wo sie mit vielen Menschen in Kontakt kam und den

Ankommenden neben den gewünschten Auskünften auch seelsorgliche Impulse gab. Über Jahrzehnte hatte Sr. Susanna auch eine ausgedehnte Korrespondenz. Lange leitete sie einen kleinen Gesprächskreis, der sich mit den heiligen Engeln befasste, die Sr. Susanna Zeit ihres Lebens besonders verehrte. Mit zunehmendem Alter trat ihre Originalität immer ausgeprägter hervor. Sie freute sich über jeden Besuch und hatte für jeden, der kam, immer eine schöne Karte als kleines Geschenk. Nun darf sie, dessen sind wir gewiss, mit allen Engeln und Heiligen dem Herrn ewig dienen.



### **Sr. Teresa Marietheres Tromberend OSB**

\*16.4.1925 + 23.10.2015

„Wenn er kommt, der Besucher, der Neugierige,  
und dich fragt, dann bekenne ihm,  
dass du den Sinn so manchen Lebensschicksals  
immer noch nicht herausgefunden hast,  
obwohl du schon alt bist;  
dass du geliebt hast, aber unzureichend;  
dass du gekämpft hast, aber mit zaghaften Armen;  
dass du an vielen Orten zu Hause warst,  
aber ein Heimatrecht hast an keinem;  
dass du dich nach dem Tode sehnst  
und ihn zugleich fürchtest;  
dass du kein anderes Beispiel geben kannst als dieses:  
IMMER NOCH OFFEN.“

Dieses Gedicht von Marie-Luise Kaschnitz trug Sr. Teresa in der Festrekreation zu ihrem 90. Geburtstag vor. Wir waren ergriffen, denn es war ihr Lebenszeugnis und zugleich auch schon ihr Vermächtnis.

Marietheres Tromberend erblickte am 16.4.1925 in Duisburg das Licht der Welt. Ihr Vater, zu dem sie ein besonders inniges Verhältnis hatte, war Eigner einer rheinischen Reederei. Sein früher Tod überschattete ihre Kindheit nachhaltig, festigte aber zugleich das Band zu ihrer jüngeren Schwester Annemarie, mit der sie bis zu ihrem Lebensende engsten Kontakt hielt.

Am 21. April 1956 trat Sr. Teresa in unsere Abtei ein und legte am 28. Oktober 1957 ihre erste Profess ab. Sie hatte vielfältige Begabungen und konnte diese in ganz unterschiedlichen Bereichen einsetzen. Sie arbeitete im Paramentenatelier, in der Buchhandlung und hat unsere Restaurierungswerkstatt mit aufgebaut. Vor allem aber begleitete sie viele Menschen auf ihrem geistlichen Weg und war eine gefragte Exerzitienmeisterin. Die Schriften Eugen Bisers – die heilende Dimension des Glaubens – und die „Initiatische Therapie“ Karlfried Graf Dürckheims waren ihr dabei für ihr eigenes Leben und geistliches Wachstum wie auch in der Seelsorge die entscheidenden Wegweiser.

Sr. Teresa hatte einen hellwachen und kritischen Geist mit weitem Blick und weitem Horizont. Gleichzeitig war sie ein zutiefst kontemplativer Mensch. Sie konnte viele Stunden im Chor vor der Osterkerze oder im Garten sitzen und meditieren. Das Schauen war ihr innerlicher als das Hören. Nicht nur darin hatte sie eine tiefe innere Beziehung zur heiligen Hildegard. Ihre Altersminderungen und Krankheiten nahm Sr. Teresa tapfer und in großer Gelassenheit an; ihr manchmal spitzbübischer Humor half ihr dabei. Ihr ganzer Stolz waren bis zuletzt ihre Neffen und Nichten, Großneffen und Großnichten. In ihnen, so sagte sie oft, geht das Leben weiter: IMMER NOCH OFFEN ...

**Benediktinerinnenabtei St. Hildegard**  
**Abtei St. Hildegard 1**  
**D-65385 Rüdesheim am Rhein**  
**Telefon +49(0)6722 499-0**  
**Telefax +49(0)6722 499-178**  
**[benediktinerinnen@abtei-st-hildegard.de](mailto:benediktinerinnen@abtei-st-hildegard.de)**  
**[www.abtei-st-hildegard.de](http://www.abtei-st-hildegard.de)**



**Eine gesegnete Weihnacht und ein  
gutes neues Jahr 2016 wünschen**

**Ihre Schwestern der Abtei St. Hildegard**